

1.0 Deutsche Schulstruktur im Umbruch

Eine allmählich einsetzende Diskussion um das Bildungssystem der Sekundarstufe 1 bringt Unruhe und Handlungsbedarf. Die Hauptschule ist der Auslöser in einigen Bundesländern. Die Akzeptanz zu dieser Schulart ist sehr stark gesunken, so dass die Bildungschancen und der Berufseinstieg oft auf das Äußerste gefährdet sind. Mit der Kulturhoheit können verschiedene Schulentwicklungen einsetzen, um die Lösung dieses Schulproblems voranzutreiben und die Überlegungen kreisen um ein zweigliedriges Schulsystem (Wunder 2007). Von der PISA-Studie 2000 sind einerseits die Impulse zur Erstellung von nationalen Bildungsstandards mit den Möglichkeiten der Evaluation ausgegangen, und andererseits sind die Aspekte von Selektion, Desintegration und Koppelung der sozio-kulturellen Herkunft, mehr Förderung und Investitionen im Elementar- und Primarbereich reklamiert worden. Der Umbau des traditionellen dreigliedrigen Schulsystems der alten Bundesländer seit 1945 und die Wiedervereinigung mit den neuen Bundesländern seit 1989 haben die Landschaft der verschiedenen Schularten in der Sekundarstufe 1 sehr zerstückelt. Eine Integrierte Gesamtschule konnte sich nicht durchsetzen.

Von der Halbtagschule musste man sich abwenden. Denn mit der Ganztagschule steigen die Bildungschancen, weil mehr Zeit und Raum für die vielfältigen Ansprüche der Gesellschaft an die Schule eingelöst werden können.

2.0 Lea Pulkkinen und das MUKAVA-Projekt in Finnland

Am Institut für Psychologie an der Universität Jyväskylä/Agora-Center in Mittel-Finnland hat sie mit nationalen und internationalen Auszeichnungen die Entwicklung des Schulsystems vorangetrieben. In der Zusammenarbeit mit der nationalen Administration und vier Schulbezirken machte sie sich zur Aufgabe, sozial-integrative Perspektiven für die Kinder und Jugendlichen an der Schule für den ganzen Tag zu setzen und durchzuführen. Ihre sehr umfangreichen Publikationen in einschlägigen internationalen Zeitschriften beschäftigen sich sowohl mit empirischen Studien zu Lebensrisiken als auch zum Schutz der sozio-emotionalen Befindlichkeiten von Kindern, Jugendlichen und auch Erwachsenen. *Risiko-Faktoren* können eine Gefährdung für die Gesundheit und das Wohl der Schüler verursachen.

Lea Pulkkinen hat selbst eine jahrzehntelange Studie vom 8. bis zum 42. Lebensjahr bei Familien gemacht, um die empirischen Grundlagen für das Projekt der Schulentwicklung zu haben. Bei Halbtags-Schulen sind die *Aktivitäten am Nachmittag* vorwiegend ohne entsprechende Unterstützung bei den Hausaufgaben, der Aufsicht und sinnvollen Gestaltung der Freizeit festzustellen.

Zu ihren Veröffentlichungen in finnischer Sprache über die Bedeutung des MUKAVA-Projekts sind einerseits die Planung und Zielsetzungen (2002), und andererseits die Ergebnisse (2005a) und die Perspektive auszuführen. Zum großen Teil können Inhalte, dank entsprechender Übersetzungsarbeiten in die deutsche Sprache, in diesem Beitrag wiedergegeben werden.

3.0 MUKAVA keine Fata Morgana

Zu meiner Forschungsreise vom 5. bis 9. März 2007 an die Universität Jyväskylä war die Literatur „Ganztagsangebote in der Schule. Internationale Erfahrungen und empirische Forschungen“ (BMBF 2005b) informativ vorausgegangen. Hier eröffnete mir der Beitrag von Prof. Dr. Lea Pulkkinen zum Integrierten ganzen Schul-Tag eine Perspektive der Aufgaben für die Schüler, Lehrer und Eltern. Ganz klar werden von ihr die Akzente der *Integration* gesetzt, indem **MUKAVA** seit 2002 das „Zauberwort“ ist: Es meint die Verantwortung aller am Schulleben Beteiligten. Die Kooperation von Lehrern, Eltern und der regionalen Administration sollen solche Rahmenbedingungen ermöglichen, dass die Schüler von der Vorschule bis zur Mittelstufe eine umfassende Betreuung und Unterstützung in der Schule erfahren.

3.1 Ziele des Projekts

- Das erste Netzwerk beschäftigt sich mit Kindern und Erwachsenen, um sie mit schwacher und starker Kooperation zu begleiten, indem eine gemeinsame Basis der Erziehung gefunden wird. Für die Kooperation ist sehr wichtig, dass Vertrauen in die Institution Schule aufgebaut wird.
- Im Mittelpunkt der Bildung und Erziehung steht die Entwicklung der sozialen Fähigkeiten des Kindes, die im Zusammenhang mit dem Vertrauen zu allen Beteiligten entfaltet werden soll. So ist das zweite Netzwerk mit der Kommune weiterhin dafür verantwortlich, dass ein „soziales Startkapital“ der Familien gefördert wird.

- Wenn die sozio-emotionale Entwicklung des Kindes in der Gemeinschaft gesteigert werden soll, dann bezieht sich diese nicht nur innerhalb, sondern auch außerhalb auf die Schul- und Lernumgebung. Die Unterstützung durch die Kommune erweitert das Netzwerk von Eltern, Schüler und Lehrer. So können Verwaltung und Firmen das dritte Netzwerk aufbauen, um die *Integration* aller Beteiligten voranzutreiben.

Im Mittelpunkt der Forschung steht das „soziale und humane Startkapital“ der Familien, und um dieses Potenzial entsprechend fördern zu können, werden die Vorschule und Grundschule insbesondere in das Projekt einbezogen. Die Aktivitäten und Veränderungen richten sich in der sozio-emotionalen Entwicklung auf die Vorschule und Grundschule hinsichtlich der Aufklärung und Erziehung zur Gesundheit.

Von Lehrern wird die Ganztagschule mit den Kindern gestaltet und die Fort- und Weiterbildung ist dazu gezielt auszubauen. In der Beziehung von Schule und Umwelt ist die Arbeitswelt eingebunden. Mit der Freiwilligkeit von Arbeitszeitverkürzung bei den Eltern kann sich eine verstärkte Kooperation mit dem Elternhaus entwickeln.

Finnland hat keine Probleme mit der Einschulung der Kinder im 7. Lebensjahr, da die PISA-Studie 2000 keine Defizite zur Leistungsfähigkeit in den Kulturtechniken ausgewiesen hat. Dennoch wird in der Vorschule verstärkt auf solche Risikofaktoren geachtet, die das Erlernen der Lese- und Schreibfähigkeiten beeinträchtigen. Dazu soll das positive Selbstbild des Kindes in seiner Entwicklung gestützt werden, denn die Interventionen richten sich insgesamt auf die vielfältigen Erlebnisse und Erfahrungen mit den Lerngegenständen und der Gemeinschaft in Familie und Schule.

3.2 Gesundheitserziehung

Die Aufklärung zur gesunden Ernährung und körperlichen Widerstandskraft, aber auch zur Psychohygiene, gibt den neuen Impuls zur Veränderung eines Curriculums für die Grundschule, um die ganzheitliche Bildung und Erziehung zu stärken. Die Gesundheitsaufklärung wird zu einem zusätzlichen Unterrichtsfach in der Allgemeinbildung, um sowohl das physische als auch das psychische Wohlbefinden der Schüler steigern zu können.

Eine Gesundheitskultur soll entstehen, damit Talent und Leistung in eine günstige Wechselbeziehung treten können. Das gesamte Kräftepotenzial ist zu entwickeln, denn auch die Reserven der geistig-seelisch-körperlichen Anlagen sind bei den entsprechenden Leistungsanforderungen bereit zustellen.

Die Universität Jyväskylä ist die einzige Universität in Finnland, die dieses Programm der Gesundheitsaufklärung voll in die Entwicklung des Wohlbefindens von Kindern und Jugendlichen aufgenommen hat. Aber nicht nur in der Grundschule (Klassen 1 bis 6), sondern auch in der Oberstufe (Klassen 7 bis 9) ist dieses Fach in der Stundentafel vertreten. Die Forschung „Vom Kind zum Erwachsenen“ nimmt die Entwicklung des ganzen Menschen hinsichtlich seiner psycho-sozialen Fähigkeiten und körperlichen Tüchtigkeit in vollem Umfang auf.

So ist die empirische Längsschnittuntersuchung vom 8. bis zum 42. Lebensjahr bei männlichem und weiblichem Geschlecht (1969 bis 2001) die Grundlage für die Aussagen von *Risikofaktoren* geworden, die eine gesunde Entwicklung der Heranwachsenden mit ihren sozialen Fähigkeiten gefährden können (vgl. Pulkkinen 2005b, 61-63). Im Kreislauf der Fehlentwicklung entstehen im Grundschulalter aggressive Verhaltensweisen, wie Kinder schlagen ihre Mitschüler, ständige Angriffe, Hänseleien, Gegenstände zerstören, die in der Mittelstufe sich mit mangelndem Schulerfolg und Interesse an Schule und Unterricht auswirken können. Dabei unterstützen noch häufige Bestrafungen die Entwicklung zu schlechter Leistung und zur Gemeinschaftsschwierigkeit. Im Erwachsenenalter, wenn eine Entscheidung für den Beruf gefällt werden muss, können die Probleme des Alkoholismus und der Mangel an Entscheidungshilfen für ein bestimmtes Berufsfeld im weiteren Lebensverlauf zu einer längeren Arbeitslosigkeit führen.

Empirische Ergebnisse für eine erfolgreiche Entwicklung für das männliche Geschlecht bedeuten den Zusammenhang von Faktoren, wie gelungene Selbststeuerung, schulischer Erfolg und gute familiäre Bedingungen. Aktive Gestaltungsmöglichkeiten des Kindes, starke Motivation und entsprechende Fürsorge zuhause geben günstige Entwicklungsbedingungen für die sozio-psychologische Situation im Erwachsenenalter ab. Das angegebene Lebensalter mit 36 Jahren hat sowohl eine überdurchschnittliche Beziehung mit der Zufriedenheit und der Wertschätzung des eigenen Lebens als auch mit der Kontrolle über die Sucht nach Alkohol und einer gefestigten beruflichen Situation.

3.3 Der integrierte ganze Schul-Tag

Die Zielsetzung bleibt klar: *die Unterstützung in der sozio-emotionalen Entwicklung des Kindes*. Der Nachmittag ist insbesondere für die Freizeitgestaltung geeignet, indem Freundschaften entstehen und gepflegt werden sollen. Der starke Anspruch des Arbeitslebens an die Familien, wenn beide Elternteile arbeiten, wird mit der Aufsicht und der Gestaltung des Nachmittags entlastet und in die Verantwortung der Schule gestellt. Unterrichtsstunden und Hobbies wechseln sich ab, denn die Freizeitgestaltung kann aufgaben- und kompetenzorientiert sein. Im veränderten Tages-Rhythmus ab 8 Uhr morgens bis 17 Uhr nachmittags, unterbrochen für die Pause zum Mittagessen, eröffnet sich eine andere Strukturierung und Organisation bei den Aktivitäten am Vor- und Nachmittag. Das Entspannen und Ausruhen zwischen den Unterrichtsstunden könnte die Schüler aufnahmefähiger machen und die Konzentration steigern. Die Freizeitgestaltung steht daher sowohl im Zeichen der kulturellen als auch der mathematisch-naturwissenschaftlichen Bildung. Den Neigungen und Interessen, den Hobbys werden große Chancen eingeräumt, die sozial-integrativen Kräfte als auch die Werteerziehung der Kinder und Jugendlichen zu stärken. Das Gelingen von Freundschaftsbeziehungen ist eine Glückserfahrung für die Entwicklung von Lebensperspektiven auch außerhalb der Schule. Ferner kann die intensive Beschäftigung mit seinem Talent in der Freizeitgestaltung eine Entscheidungshilfe für den späteren Beruf und den Arbeitsplatz sein.

So werden sich die Ganztagschulprojekte folgende Ziele setzen:

- Den Zeitvertreib von Kindern und Jugendlichen ohne Erwachsene am Nachmittag verringern.
- Die Öffentlichkeitsarbeit der Schule und die damit verbundenen sozialen Beziehungen der Kinder und Jugendlichen aufbauen.
- Die Freizeitbeschäftigungen zusätzlich im Curriculum eingliedern und das Klima in der Schule und den Umgang von Schule und Außenwelt verbessern.

3.4 Lehrerfort- und Weiterbildung

Wenn die sozio-emotionale Entwicklung des Kindes und Jugendlichen im Zentrum von Schule und Unterricht seinen Platz hat, dann muss die Lehrerausbildung selbstverständlich danach ausgerichtet werden.

Die Integration in die Schulgemeinschaft beansprucht die ganzheitliche Bildung und Erziehung im Zusammenwirken von Lehrern und Eltern. Familiäre und gesellschaftliche Bedingungen in ihrer Wechselwirkung werden in die curricularen Bedingungen der Lehrerausbildung aufgenommen. Die „Drama-Pädagogik“ als neues Unterrichtsfach an der Universität bietet den Studenten viele Möglichkeiten an, nicht nur über sich selbst, sondern auch über das soziale Verhalten der Kinder und ihr Selbstwertgefühl zu lernen. Das Vorstellen von Lernergebnissen und ihre Inszenierung vertiefen das Verständnis für die Probleme der Schüler. Verschiedene Lebenserfahrungen sind einerseits auf die Fürsorge und den Schutz der Lehrer und Eltern angewiesen, und andererseits hat die Gestaltung der Lernumgebung die Aktivitäten der Schüler individuell und gemeinschaftlich mit den anstehenden Lebensaufgaben zu fördern.

3.5 Eltern und Netzwerk

Die Eltern kennzeichnen das finanzielle Einkommen und die sozio-kulturellen Bedingungen im familiären Lebensalltag. Die Schule holt die Kinder dort ab, wie sie in elterlicher Fürsorge und Nestwärme herangewachsen sind und erweitert ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten hinsichtlich der Bedürfnisse der Gemeinschaft. Wenn beide Elternteile arbeiten, dann ist die Ganztagschule nicht nur eine Bildungsinstitution für alle Aktivitäten der Schüler, sondern sie hat auch für die Eltern eine Kooperation mit den Lehrern und ihren Kindern aufzubauen. Dies bezieht sich insbesondere auf die ersten beiden Schuljahre, indem den Eltern angeboten wird, ihre Arbeitszeit zugunsten der Kinder zu verkürzen. Interessant ist die Unterstützung der Kommunikation zwischen Elternhaus und Schule durch ein medientechnisches System (vgl. Pulkkinen 2005b, 67). Über verschiedene digitale Ebenen, von mobilem Telefon bis zum Internet, sind Kommunikationseinheiten eingerichtet, die zwischen Eltern und Lehrer bedient werden können.

4.0 Ergebnisse von MUKAVA

Wenn das Projekt 2004/2005 vorläufig abgeschlossen ist, so interessiert der Vergleich zwischen MUKAVA-Schulen und anderen Schulen: Im ersten und zweiten Schuljahr ist die Teilnahme an den Aktivitäten am Vor- und Nachmittag stark angestiegen.

Das Teil-Projekt mit der Kooperation von Lehrern und Eltern hat erwiesen, dass das Interesse und die Beteiligung der Schüler am Unterricht sich verbessert haben. Dies bezieht sich dann auch auf die Kommunikation mit den Eltern. Die Aggressionen und das Angstmachen von stärkeren Schülern gegenüber schwächeren Schülern haben abgenommen (bullying). Entscheidend für die Veränderung ist die Kontinuität der Interventionen für die Probleme der Schüler. Schul- und Lernumgebung und das Klima sind imstande die die sozio-emotionale Entwicklung der Schülers zu unterstützen. Die Förderung der Stärken eines Kindes ist das Versprechen für die Zukunft!

Das Teilprojekt mit den Lehrkräften hat das Ergebnis, dass ihre Berufszufriedenheit gestiegen ist. Die Freizeitgestaltungen der Schüler steigern die Motivation und Leistungsbereitschaft der Schüler im Unterricht.

Das dritte Teilprojekt bezieht sich insbesondere auf die Aktivitäten in den Arbeitsgemeinschaften und ihren Auswirkungen. Sie haben die Schüler motiviert weiter zu arbeiten. Es wurde weniger geraucht. Hänseleien und Schulschwänzen haben abgenommen.

Finnland nimmt in der Studie „An overview of child well-being in rich countries“ (UNICEF 2007) einen Platz im oberen Drittel der beteiligten Länder ein. Der Durchschnittswert von 6 Dimensionen ist 7.5 und bedeutet eine besondere Wohlbefindlichkeit sowohl in Gesundheit und bei den Lebensrisiken als auch in der Erziehung, im materiellen Auskommen und im subjektiven Empfinden.

5.0 Perspektiven für die Ganztagschule in Deutschland

Wenn die Schulstruktur im Umbruch ist, dann werden umfangreiche Diskussionen über die Verminderung der Defizite durch eine Neuordnung des Schulsystems auf dem traditionellen Fundament stattfinden. Die Altersgruppen der frühen und späten Kindheit und der Jugendlichen sind von der Elementar-, über die Primar-, bis hin zur Sekundarstufe zu gliedern und zu gestalten. Internationalen und nationale Studien mit empirischer Akzentuierung berücksichtigen verschiedene Aspekte und Faktoren, die auf die Verwurzelung in Sprache, Kultur und Tradition einschließlich fortschreitender gesellschaftlicher Veränderung einige Perspektive geben können.

Ein Vergleich mit Finnland ist insofern erlaubt, da die Anstrengungen und Erfolge dieses skandinavischen Landes im internationalen Vergleich bestimmten Aspekten voll standhalten.

Der Leitsatz einer sehr umfangreichen Untersuchung von UNICEF (2007) in reichen Ländern lautet: „The true measure of a nation`s standing is how well it attends to its children – their health and safety, their material security, their education and socialization, and their sense of being loved, valued, and included in the families and societies into which they are born.“

Deutschland nimmt in der Studie „An overview of child well-being in rich countries“ (UNICEF 2007) einen Platz im mittleren Drittel der beteiligten Länder ein. Der Durchschnittswert von 6 Dimensionen ist 11.2 und bedeutet keine besondere Wohlbefindlichkeit sowohl in Gesundheit und bei den Lebensrisiken als auch in der Erziehung, im materiellen Auskommen und im subjektiven Empfinden.

5.1 Gebundene Schule den ganzen Tag

Welcher Typ von Ganztagschule auch immer diskutiert sein mag, die verpflichtende oder echte Form ist die größte Chance zur Bildungsgerechtigkeit für alle Schüler (Wolf 2007). Die Schule als Lebens- und Lernstätte kann über mindestens vier Tagen in der Woche von 8h bis 16h sowohl qualitativ als auch quantitativ mehr Raum und Zeit für die Kinder und Jugendlichen zur Verfügung stellen. Das pädagogische Konzept umfasst Rhythmisierung, Differenzierung und Integration in verstärktem Maße, um sowohl die schwachen als auch die starken Schüler im Lernen und in ihrer Leistung zu fördern.

5.2 Integrierter ganzer Schul-Tag

Wenn Schule nicht nur Lernstätte, sondern auch Lebensstätte sein soll, dann sind wichtige Lebensformen einzuüben. Sozio-emotionale Befindlichkeiten und die Eingliederung in verschiedene Interessen-Gemeinschaften machen das Wohlbefinden und die Zufriedenheit der Schüler aus. Unterstützend können Freundschaften sein, die bei verschiedenen Aktivitäten am Nachmittag gestaltet werden können. Die Integration von Schülern mit Problemen, die im Lernen und Verhalten offensichtlich sind, kann mit Regeln und Ritualen, mit sozialen Diensten für die Gemeinschaft, eine Aufgabe und einen Auftrag erhalten. Gerade die Mittagszeit und die Freizeit am Nachmittag eröffnen Zeitabschnitte und verschiedene Räume, in denen die Schüler sich begegnen und möglichst gewalt- und aggressionsfrei miteinander umgehen können.

Der sozial-integrative Schwerpunkt einer Lebensgemeinschaftsschule versucht die Lebensrisiken und Gefährdungen Kinder und Jugendlichen zu vermindern, indem sinnvolle Angebote die schädigenden Einflüsse möglichst fernhalten.

5.3 Gesundheit und Wohlbefinden

Immer wieder wird die Frage gestellt: „Gehst du gerne in die Schule?“ Damit ist die Selbstverständlichkeit des Schülers gemeint, inwiefern er sich mit seiner Schule identifiziert. So kann gesunde Ernährung in Essen und Trinken das Mittagessen mit dem Frühstück beispielhaft anbieten. Der abwechslungsreiche Mittagstisch in Genuss, Nährwert und Nährstoffen ist grundlegend für eine alltägliche Ausrichtung von bekömmlicher und richtiger Essenskultur. Mit dem Trinken verhält es sich ähnlich in zuträglicher Mischung von verschiedenen Geschmacks- und Nährstoffen, die förderlich und aufbauend sind. Fragen der Körperhygiene, der organischen Entwicklung und körperlichen Ertüchtigung in den verschiedenen Bewegungsformen deuten auf verschiedene Sportmöglichkeiten hin. Aber auch im Unterricht können solche Unterrichtsformen des Lehrens, Lernens und Spielens ihre Anwendung finden, die zur Bewegungsspuren im Klassenraum während der Lernprozesse führen. Überschüssige Energien oder Kraftreserven, die durch ständiges Sitzen statisch gebunden sind, werden funktionell und sinnvoll in das Unterrichtsgeschehen eingegliedert.

Sozio-kulturelle Bedingungen sind an die Familienkulturen gebunden, in denen die Schüler groß geworden sind. Das Klima und die Beziehungsstrukturen der pädagogischen Atmosphäre möchten Kinder in der Ermutigung aber auch in der Strenge der Aufgabe und der erzieherischen Konsequenz sehen. Sicherheit im Handeln fördert die Kompetenzen insgesamt, denn erst dann wird gewusst, ob die Entscheidungen richtig oder falsch waren.

5.4 Standards für den integrierten gebundenen und ganzen Schul-Tag

Wenn der Raum als gestaltete Lernumgebung der „dritte Lehrer“ ist, dann hat die Ganztagschule gegenüber der Halbtagschule den großen Vorteil, mehr für die Lebens- und Lernformen tun zu können.

Lebenskrisen der Entwicklung und Risikofaktoren durch Genussgifte, medientechnische Überreizung, Bewegungsmangel, ungesunde Ernährung im Essen und Trinken und Fehlerziehung erschweren eine erfolgreiche Schülerkarriere.

- Schulphilosophie, Qualitätsprogramm und Evaluation

Neue Schulformen suchen Programme und Konzepte zu ihrer Rechtfertigung. Entsprechende Instrumente sind bereit zustellen, um Lernen, Ziele und Leistung zu prüfen. Pädagogische und erzieherische Bemühungen sollen programmatisch mit Lehrern, Schülern und Eltern der Schule ein Profil geben, das alle Kräfte und Anstrengungen mit dem ganztägigen Curriculum konzentrieren kann. Bildungsstandards sind Orientierung und sollen auf eine Vergleichbarkeit zeigen.

- Prinzipien der Differenzierung, Integration, Rhythmisierung

Wenn die Eingliederung des Einzelnen in die Gemeinschaft das höchste und erstrebenswerteste Ziel ist, dann hat die Integration an erster Stelle zu stehen. Das Spannungsverhältnis von Individuum und Gemeinschaft ist hiermit ausdrücklich klar gemacht. Die Differenzierung steht dem Individuum hinsichtlich seiner optimalen Förderung im Lernen und Leisten und ganzheitlichen Bildung und Erziehung zu.

- Aufgabenkultur in den Lebensformen

Den Schüler begleiten und auf seinen Lebensweg zu bringen, ist eine originäre pädagogische Aufgabe. Sie zeigt sich in der pädagogischen Verantwortung als Anwalt des Kindes. Schule kann insbesondere die Freizeitgestaltung, die Gesundheit und das Wohlbefinden in der Freundschaft aber auch die Lebenskrisen in der Trauer, Krankheit und überhaupt dem Verlust begleiten.

- Aufgabenkultur in den Lern- und Spielformen

Eine Eingewöhnung in die Verbindlichkeit und Pflicht zur Aufgabe leisten Schule und fächerübergreifender Unterricht und Fachunterricht. Für den Auftrag und den Dienst verantwortlich zu sein, eröffnet einerseits die Werteerziehung zu Fleiß, Widerstandskraft, Pünktlichkeit und Sorgfalt, zur Disziplin der Selbststeuerung und – beherrschung, und andererseits die Freiheit zur Muße, zu Spontaneität und Kreativität in Kunst und Spiel. Im Spannungsverhältnis von Pflicht und Kür, von Anspannung, Anstrengung und dem Widerspruch von Misserfolg und Erfolg erwachsen Selbst- und Handlungskompetenzen, die dem Selbstwertgefühl und der eigenen Wertschätzung einen Sinn des eigenen Denkens, Fühlens und Wollens vermitteln.

- Zeit-Raum-Management

Eine Kultur der Aufgaben entwickelt sich mit der selbstständigen Einteilung von Einheiten in Raum und Zeit.

Lernen und Leistung sind der Härte oder Weichheit der Zeit ausgesetzt, wenn Schnelligkeit und Tempo oder Verlangsamung und Entschleunigung angesagt sind. Nicht in der rechten Zeit mit seinen Aufgaben fertig geworden zu sein, bedeutet immer ein Nicht-zurecht-Kommen aus verschiedenen Gründen, die sowohl im Lehrverhalten als auch bei der Lernstrategie des Schülers liegen kann. Schüler können alleine und gemeinsam lernen, denn der soziale Aspekt hat das Potenzial einer Leistung. Aber die Möglichkeiten des Rückzugs in einem Raum müssen ungestört möglich sein. Das Curriculum hat die Chance, sowohl Pflicht- als auch Kürteile mit den Zielen, Inhalten und Methoden miteinander zu verbinden. Somit werden die Chancen für die Schüler eröffnet, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten, ihre Schwächen und Stärken im ganzheitlichen Auftrag von Bildung und Erziehung zu verarbeiten.

Kommerzielle Unterstützung außerhalb der Schule in Nachhilfe und Schülerhilfe soll möglichst in der Förderung während der Schulzeit erledigt werden. Der ganze Tag kann Hausaufgaben zu Aufgaben in der Schule ersetzen, wenn die Unterrichtsgestaltung mit der Rhythmisierung und Differenzierung greift.

- Netzwerk Schule, Eltern und Regionalität

Partnerschaft und Kooperation mit dem Elternhaus und den Sorgeberechtigten sind eine pädagogische und erzieherische Selbstverständlichkeit. Welche Anteile an Zeit-Raum-Management den Sorgeberechtigten übertragen werden, um die Kultur der Lebens- und Lernformen aus der Schulperspektive einzulösen, das hat zunächst der ganze integrative Schul-Tag zu erledigen. Medientechnische Unterstützung kann die Kommunikation erleichtern. Alters- und entwicklungsbedingt stellen sich im Elementar- und Primarbereich andere Aufgaben als im Sekundarbereich.

Schüler der frühen und späten Kindheit sind auf die elementaren Kulturtechniken und Übungen des alltäglichen Lebens verwiesen, die ein ganzes Leben lang leisten sollen. Jugendliche sind mit ihren Kompetenzen verstärkt in die Arbeits- und Berufswelt mit ihren Interessen und Neigungen einzuführen. Das bedeutet die Kooperation mit den Arbeitgebern, den Firmen und der Verwaltung, den öffentlichen Institutionen und den Vereinen.

- Unterstützung und Engagement

Das Spannungsverhältnis von Differenzierung und Integration sollte für beide Prinzipien in gleicher Weise gezielt angegangen werden.

So sind die bekannten Defizite alters- und schulstufenspezifisch aufzuarbeiten, wobei die Kooperation mit dem Elementar- und Primarbereich verstärkt zu einer strukturellen und organisatorischen Einheit gelangen muss. Die Selektion von der Primar- zur Sekundarstufe ist mit einer anderen Schul-Lösung zu vermindern, die den Umbau des bisherigen dreigliedrigen Schulsystems zum Wohl der Kinder und Jugendlichen veranlassen wird.

6.0 Literatur

Pulkkinen, Lea: MUKAVA yhdessä. Sosiaalinen alkupääoma ja lapsen sosiaalinen Kehitys, Keurun 2002.

Pulkkinen, Lea: Eheytetty koulupäivä. Lapsilähtöinen näkökulma koulupäivän uudistamiseen, Helsinki 2005a.

Pulkkinen, Lea: The Organization of a School Day in Finland and the Concept of the „Integrated School Day“ in the MUKAVA-Project. In: Radisch, Falk/Klieme, Eckhard (Hrsg.): Ganztagsangebote in der Schule. Internationale Erfahrungen und empirische Forschungen, BMBF, Bd. 12, Berlin 2005b, S. 41-69.

UNICEF (Hrsg.): Child poverty in perspective: An overview of child well-being in rich countries. A comprehensive assessment of the lives and well-being of children and adolescents in the economically advanced nations, Florenz 2007.

Wolf, Norbert: Full Day School without Homework? Task-centered Classroom Research (The Concept of Home-school-work-triangle), lecture, University of Jyväskylä, 7th March 2007, p. 1-16.

www.jyu.fi/erillis/agoracenter/tutkimus/mukavaakoulupaivaa/

Wunder, Dieter: Schulstruktur. Ein schulpolitischer Kommentar zur aktuellen Debatte. In: Die Deutsche Schule, 99. Jg., H. 1, 2007, S. 24-30.